

Ersteinst  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 Kr.

durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 Kr.  
auswärts  
50 Kr.

Einstückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.



Ersteinst  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 Kr.

durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 Kr.  
auswärts  
50 Kr.

Einstückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.

# Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 31.

Welzheim, Sonntag den 22. Februar 1874.

Auß. 800.

## Württemberg.

Unter dem 19. Februar wurde die Schulschule in Unterjesingen, Defonats Herrenberg, dem Schulmeister Riedinger in Niehars übertragen.

Stuttgart, 19. Febr. Unserem ausgezeichneten Fahndungs- polizei-Inspektor Kern, dessen Thätigkeit und Umsicht schon die wichtigsten Entdeckungen in dieser Richtung zu verdanken sind, ist es gelungen die beiden Mörder des Raubmords bei Haubersbronn ausfindig zu machen und sich derselben zu bemächtigen. Sie sitzen in Schorndorf in sicherer Haft. Es sind dies der Schuhmacher Da- fermer aus Mandolzweiler, Gemeinde Winterbach und der Tagelöhner Ragenmaier von Winterbach. Ein auf dem Schauplatz der That liegend gebliebener Stroh, der aus Oberamtsgericht Schorndorf einge- liefert wurde, hat den umsichtigen Polizeiinspektor auf die Spur der Mörder geführt. Ein hier inhaftirter Verdächtiger ist zwar nicht des Mords aber sonstiger Verbrechen überwiesen worden und hat seiner Strafe.

Stuttgart, 19. Febr. Die Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals werden für die Sprengel Heilbronn, Tübingen und Hall je am 9. März eröffnet. Die Sitzungen in Rottweil und Ellwangen, wo- selbst keine Fälle zur Aburtheilung vorliegen, fallen aus.

Bor etwa zwanzig Jahren wurden als Aufwand für das Stuttgarter Straßenpflaster und die Herstellung der Dohlen jähr- lich nicht viel über 60,000 fl. verausgabt; im Jahr 1873 aber betrug dieser Theil des städtischen Etats mehr als 400,000 fl. Es ist deshalb kein Wunder, wenn man sich sagen muß: „Wir haben in Stuttgart ein theures Pflaster.“

Stuttgart, 19. Febr. Der Faschingslust wurde auch heuer, trotz aller Krisen und Krache, hier sehr lebhaft gehuldigt. Alle hie- sigen Vereine hielten ihre Maskenbälle ab. Narrenzeitungen ist ein ganzes Duzend erschienen. Am Faschnachtsdienstag fand ein maskir- ter Unzug statt, der aber gegen den fernändigen in bescheidenen Di- mensionen sich bewegte.

Tübingen, 18. Febr. Die in verschiedenen Blättern ver- breitete Prophezeiung eines Erdbebens am 18. d. M. ist schon ver- gangene Nacht infolge der Erfüllung gegangen, als drei Erdstöße verspürt wurden: der erste schwächste zwischen 10 und 11 Uhr, der zweite und bei weitem stärkste etwa um 1/12 Uhr und dann eine schwächere Wiederholung etwa um Mitternacht. Begleitet waren sie von einem ziemlich heftigen Südwestwinde.

Stuttgart, a. B., 17. Febr. In voriger Woche wurde von Waldschütz Steeger in Burgberg eine sehr schöne Seemöve (auch Sturinvogel genannt) im Harbeßfuß geschossen. Dieselbe nißt in der Flugweite der Schwinger über 3000 Man nimmt an, daß dieser Vogel von der letzten Sturmflut der Nordsee hierher verschlagen wurde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 20. Febr. Acht sächsisch-lothringische Abgeordnete reichten zur Aufnahme in den stenographischen Bericht der Reichstags- sitzung vom 18. Febr. eine Erklärung ein, daß sie bei der Abstimmung über den Antrag Deutsch in Betreff der Volksabstimmung in Elsaß- Lothringen sitzen geblieben seien, nicht um mit der Majorität zu stimmen, sondern um sich der Abstimmung zu enthalten, und zwar deshalb, weil durch den Schluß der Debatte ihnen die Erläuterung ihrer Stellung zur Frage, welche durch die beiden zum Wort gelangten Redner nicht genügend dargestellt gewesen sei, abgeschnitten worden sei. Die Sozialdemokraten und die Polen reichten gleichfalls eine ihre Abstimmung motivirende Erklärung ein.

## Oesterreichische Monarchie.

— Eingeweihte versichern unter dem Siegel der Verschwiegen- heit, daß die Tage der Wiener Weltausstellung der kaiserlichen Hof- verwaltung ein heidenmäßiges Geld gekostet hätten; die Küchenrech-

nung allein habe sich für die 6 Monate auf 1,200,000 Gulden und die Rechnung für Weißbrod auf 80,000 Gulden belaufen. Ferner gesehen sie achselzuckend den Verbrauch von 5 Centnern „Zucker“ beim letzten großen Hofball zu, obwohl sich kaum die Hälfte der Geladenen an der großen Balgerei um „ein Andenken“ vom Hofball betheilig habe.

## Frankreich.

Paris, 20. Febr. Die Abendblätter reproduziren in extenso die Reichstagsrede des Grafen Molte, indem sie deren Wichtigkeit konstatiren. Die Blätter meinen, Frankreich sollte aus den Lehren, welche diese Rede enthalte, Nutzen ziehen. — In der Assemblée wurde seitens der Regierung ein Entwurf eingebracht, welcher die Noth- wendigkeit der Vertheiligungsarbeiten um Paris darlegt. Für 1874 werden 7 Millionen hierfür erfordert.

— Die Folgen des von den Franzosen aus Uebermuth vom Jaune gebrochenen Kriegs fangen für Frankreich selbst an, immer empfindlicher und bedrohlicher zu werden. Schilderungen aus Paris über die gegenwärtige Lage der Handwerke und Gewerbe lauten ziemlich bedenklich. Die besten Arbeiter für Pariser Artikel sind nach England oder Amerika ausgewandert. Das Baugewerbe ist auf das Nöthigste beschränkt und Maurer, die etwas verdienen wol- len, gehen nach Mex, um für Rechnung der deutschen Regierung an den dortigen Festungswerken zu arbeiten. Die großen Werk- stätten entlassen ihre Arbeiter zu Hunderten oder vermindern die Ar- beitsstunden um die Hälfte. In der Galerie Vivienne stehen 5, in der Chaussee d'Antin 30 Gewölbe leer. Die Schneider haben mehr auszubessern, als neue Kleidungsstücke anzufertigen; die gewöhnlichen Bäcker verbrauchen nur halb so viel Mehl und diejenigen, welche feines Brod backen, stellen vorzugsweise ordinäres her; die Krämer verkaufen fast nur unentbehrliche Gewürze und nur sehr wenig fei- nere Colonialwaaren, an denen der Häubel am meisten verdient. Alle früh ren Ersparnisse sind unter solchen Umständen aufgezehrt und ein Bankerott folgt dem andern. Dagegen hat die Fabrikation von Talglütern einen Aufschwung genommen, die unter dem Kaiser- reiche fast ganz von Stearinkerzen verdrängt waren. Diese sind aber für viele Haushaltungen zu theuer geworden; wo jetzt statt Wein gemischte Getränke, statt Zucker Syrup und manchmal statt Brod Kartoffeln genossen werden. Nicht viel besser steht es in den Werkstätten und Fabriken im Norden und Süden des Landes aus, weil es an Geld und Bestellungen fehlt.

## England.

London, 19. Febr. Der König der Aschantis hat die ihm auferlegte Kriegskostenentschädigung von 200,000 Pfl. St. ange- nommen.

## Amerika.

— Der Times wird aus Philadelphia telegraphirt: Die Tod- tenschau der hamesischen Zwillinge ergibt, daß keinerlei anatomische Ursache vorliegt, welche darauf schließen läßt, eine Trennung hätte den Tod zur Folge haben müssen. Das Band enthält vier unem- brandse Säcke, Fortsetzungen der Bauchfelle. Diese Säcke befanden sich in einer solchen Lage, daß sie durch einen Schnitt im Centrum hätten geheilt werden können. Solch ein Einschnitt wäre zwar ge- fährlich, aber nicht nothwendig tödlich gewesen.

## Sien.

— Vom Kriegsschauplatz in Asschin meldet der holländische Konsul in Singapur, daß die feindlichen Forts genommen seien. Die Holländer hatten 3 Tödle und 13 Verwundete. Die holländische Artillerie verläßt Asschin mitsamt einem Theile der Truppen. Der übrige Theil bleibt, um die Moschee und den Kraton zu besfestigen. Die holländische Blokade soll noch während des nächsten Monats fortbauern.

# Unterhaltendes.

## Der Armenarzt.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Ich hoffe, das ist Dein erster und letzter Fall gewesen,“ sagte die Alte, „Du kannst glauben, der erste Abend, an dem ich allein war, indem ich Dich unter fremden Menschen wußte umgeben von Glanz und Pracht, war für mich der bitterste meines Lebens.“

Die alte Frau sank erschöpft in die Kissen zurück und schloß die Augen.

Eva fiel der Mutter um den Hals und rief schmerzselig:

„Zürne mir nicht, die Erinnerung soll mir genügen.“

### Nehtes Kapitel.

## Eine Hamburger Domwanderung.

Madame Behrens war nicht gut gelaunt, sie konnte nicht überwinden, daß der schönste Tänzer, der galanteste Cavalier an ihren beiden Töchtern vorbeigegangen war und Eva engagiert hatte. Mathilde mit ihren Perlen, Clara mit den verilberten Corallen waren ihrer Meinung nach die schönsten und elegantesten Damen des Balles gewesen; wie konnte sich Eva unterstehen, mit dem gewöhnlichen Müllkleid, das Mathilde ihr aus reiner Barmherzigkeit geliehen, und mit der blauen Schärpe, die eine von ihren Töchtern nie wieder angelegt haben würde auf Erden, auf einen Menschen einen Eindruck zu machen und zumal auf diesen. Sie war jedoch zu klug, ihr Inneres offenbar zu legen, wußte sich aber auf der andern Seite dagegen zu wenig zu beherrschen, als daß Eva den Unmuth nicht gefühlt hätte.

Mit der zuckersüßesten Miene und den weichsten Tönen ihrer Stimme sagte sie zu ihren beiden Töchtern:

„Eins ist doch gewiß, liebe Kinder, Ihr waret die Schönsten auf dem Balle, und wenn Clara sich nicht den Fuß verstaucht hätte, wäre weiß, ob wir nicht noch im Conventgarten läßen, denn das ist klar, ohne Euch wäre die ganze Sache nichts gewesen.“

Clara hat sich gar nicht den Fuß verstaucht,“ rief Mathilde, „sie that nur so, überhaupt muß ich sagen, daß die Tänzer, welche Cousin Christian uns schickte, nicht für uns paßten, ich werde ihm das auch sagen, aber Clara konnte nicht anders, als dem Einen einen gehörigen Korb geben, — der Mensch hatte ja nicht einmal Handschuhe an.“

„Daran erkenne ich meine Kinder,“ sagte Madame Behrens patheistisch, „ich würde nie mit einem Tänzer getanzt haben, der keine Clares Handschuhe getragen hätte.“

„Evas Tänzer hatte auch keine an,“ rief Clara, „ich kann nicht begreifen, daß sie so ohne Weiteres mit dem Manne tanzte, ich hätte es nicht geihan.“

Das Gesicht strahlte jedoch ihre Worte Lügen, nur zu gern wäre sie am gestrigen Abend an Evas Stelle gewesen.

Die Mutter hatte im Hausstande zu thun. Die beiden Schwestern blieben allein.

„Wissen möchte ich doch, wer der Fremde gewesen, er sah sehr nobel aus,“ sagte Mathilde.

„Ewas neugierig bin ich auch,“ pflichtete Clara bei, „aber wer kann auch alle Menschen kennen.“

„Weißt Du was,“ sagte Mathilde, „die Mama ist heute nicht gut bei Laune, aber sie muß zugeben, daß wir den Dom heute besuchen, das Wetter ist gut, und es wäre eine Schande, wenn wir nicht gleich im Anfang dagesewesen wären, nachher wird die Sache langweilig, das einzige Vergnügen ist doch gleich im Anfang über Alles sprechen zu können.“

Die Weihnachtzeit rückte näher und näher, der weltberühmte Hamburger Dom war seit einigen Tagen eröffnet, auf dem Großenmarkt reichten sich die Verkaufsbuden aneinander, hier und da unter den hohen von größeren Betlen und Bretterhäusern, in denen Schenswürdigkeiten aller Art dem Publikum zur Schau gestellt wurden. Es gehört zum guten Ton, den Weihnachtmarkt zu besuchen, und Damen und Herren, welchen es nie einfallen würde, auf einem gewöhnlichen Jahrmakel einen feuerfressenden Wilden in Augenweihn zu nehmen, oder eine berühmte Wahrsagerin zu hören, machen während der Domzeit mit allen Merkwürdigkeiten des Giddodis, welche mehr oder minder marktshreierlich angepriesen werden, Bekanntschaft. Der Dom hat für Manche jedoch noch ein tiefer liegendes Interesse. Der Schluß einer Domwanderung endet nach allem Belust mit einer Stärkung des sterblichen Theiles, nachdem der geistige über Betracht kommt, der von allen Weltkrunden in Anspruch genommen wurde. Die kleine Caravane von Bekannten, welche sich zum Zweck einer Domwanderung bilden, suchen in den eleganten Restaurants ein Asyl, um theils die Meinungen auszuweichen, theils die Bekanntschaften zu erweitern, theils um in ungebandener Fröhlichkeit den

Rest des Tages zu beschließen. An solchen Tagen verleugnet der Hamburger den Ernst, den er für die übrigen 364 Tage des Jahres zur Schau tragen zu müssen glaubt. An diesem Tage ist der Ernst frohlich und leicht Thorheiten, das heißt solche Thorheiten, welche man in andern Städten noch für größten Ernst halten würde.

Wenn Clara und Mathilde für die Domwanderung ein besonderes Interesse zeigten, so war das Souper nicht der schwächste Magnet, die sie in das Treiben des Marktens zog. Schon längst hatten sie sich verabredet, mit einigen Bekannten eine Domwanderung zu unternehmen, und nach den früheren Jahren zu schließen mußte der Abend in diesem Jahre besonders interessant werden.

Nach dem Mittagessen gelang es ihnen, die Mutter nicht allein günstig zu stimmen, sondern auch sie für die Domtour deartig zu interessieren, daß sie ihre Einwilligung gab und sich selbst als Duenna anbot.

Mathilde nahm Hut und Mantel und rüstete sich zum Ausgehen.

„Ich werde bei Wohlfahrt's Bescheid sagen, daß wir heute die Domwanderung machen können,“ sagte sie, „und daß die liebe, süße Mama so gut ist, uns zu begleiten.“ In Stillen dachte sie: Schade, daß Mama nicht erkaltet ist, denn ohne sie würde der Abend viel, viel interessanter.

Der Abend brach herein, die Dächer zeigten sich mit Schnee bedeckt, der sich gefallen, wie ein weißes Tuch über der Stadt lag. Klarer Frost machte die Luft rein, die Sterne schimmerten und die dahin eiskenden Wagen trühten auf dem fest gefrorenen Schnee der Straßen.

Die Domwanderung wurde angetreten, nicht wahr, meine liebe Madame Wohlfahrt, begann Behrens, „es ist doch etwas Schönes um die Freuden der Weihnachtszeit, ich fühle mich ganz als Kind, wenn es heißt, heute gehen wir in den Dom.“

„Ach ja,“ erwiderte Madame Wohlfahrt, „aber, Geld kostet das Vergnügen.“

„Nun,“ meinte Madame Behrens, „das ist ja Gott sei Dank bei uns da ich Sie wissen, wenn meine Kinder ein mal verheiratet werden, so fehlt es nicht an einer netten Aussteuer.“

„Ich hätte gedacht,“ gab Madame Wohlfahrt zurück, daß Ihre Clara und Mathilde schon längst einen Mann bekommen hätten, denn Sie besäßen doch genug Ausbarkeiten und Vergnügungen, bei denen heiratsfähige junge Männer zu finden sind.“

Madame Behrens schloß den Stiel sehr wohl, sie that aber, als wenn sie ihn nicht bemerkt hätte und erwiderte mit zuckersüßer Stimme:

„Gott, die Kinder sind noch so jung, ich bin dafür, daß sie sich vor der Ehe amüßren, denn nachher gibt es Kreuz und Leid genug, ich glaube, Madame Wohlfahrt, davon können Sie auch ein Wort reden.“

Madame Wohlfahrt biß sich auf die Lippen und schweig, nicht hinter dem Vorwand, von Madame Behrens und Madame Wohlfahrt gebildet wurde, gingen Arm in Arm Clara und Mathilde und Ernestine und Emmi, die beiden letzten Töchter der Madame Wohlfahrt.

„Junge Mädchen sind, wenn sie einen Augenblick des Gesprächs austauschen haben, nie um Stoff verlegen, es gibt so unendlich Vieles, was ein junges Mädchenherz bewegt, das es gern aussprechen möchte, ab nicht Jedem sagen darf, Wohltausch keine Freundin ihre Gedanken gern mit der andern, da Eine der Andern gewöhnlich dasselbe zu sagen pflegt.“

Die Unterhaltung dreht sich meistens um das Thema der Liebe, das haben, wenn auch nicht ganz klar, doch wie etwas Wirkliches, wenn auch auf entfernte Zukunft Deutendes erscheint, so auch heute Abend.

Clara und Mathilde hatten genug zu erzählen von dem Balle im Conventgarten, von ihrer Toilette, von der köstlichen Musik und von ihren Tänzen.

„Was einmal habe ich doch mehr getanzt wie Du,“ sagte Clara, „und wenn Du auch sagtest, Du hättest Dir bei Du verreten, das glaubt Dir doch Niemand.“

„Und doch hatte ich mir den Fuß verstaucht, und war hat Cousin Christian schuld, der mich auffodert, er ist einmal so ungeschickt.“ Und doch schickte er uns so vorreffliche Tänzer, schaltete Mathilde ein.

„So,“ höhnte Clara, „wer war denn der junge Mann mit dem Eva tanzte? Den hatte der Vetter Christian auch geschickt, und doch mußte er nicht der Fremdelstief, wohnt er bei, man kann dem Vetter nichts anvertrauen.“

„Ein junger fremder Herr,“ forschte Emmi neugierig, was ist das? „Erzähl, wir möchten gern wissen, was das mit dem jungen Herrn auf sich hat.“

"Was," erwiderte Clara, "eine Geschichte, wie sie wohl passiren kann, wenn man einfältige Cousins hat. Denkt Euch nur, er war der beste Tänzer auf dem ganzen Balle, aber anstatt mit uns zu tanzen, forderte er Eva auf, die Mama doch nur aus Darmherzigkeit mitgenommen hatte, denn eigentlich gehört sie nicht in unsere Gesellschaft. Wir hätten ihr sogar ein altes Kleid geliehen, indem sie sich fühlte, als sei eine neue Robe. Ueberhaupt kann ich nicht begreifen, wie Mama dazu kam, Eva mitzunehmen. Nun, uns kann es gleichgültig sein, aber es war unrecht von dem Cousin Christian, daß er nicht auch für uns ein paar flotte Tänzer geschickt hatte und wir Beide uns mit gewöhnlichem Mittelgut begnügen mußten. Mama fuhr mit uns auch gleich nach Hause."

"War er häßlich?" fragte Emmi.

"Geschmacksache," sagte Clara.

"Und Ihr habt keine Ahnung, wer er gewesen sein kann?"

"Nein!"

"Da lobe ich mir unsere Bekanntschaften," begann Emmi zu erzählen. "Neulich auf einem Familienballe lernten wir zwei Herren kennen, die reizend waren, freilich der Eine von Beiden tanzte nicht, aber er konnte reizend erzählen, Ihr könnt Euch nicht denken, wie wir gelacht haben, und was die Hauptsache ist, wir werden heute Abend mit den Beiden zusammentreffen, natürlich ganz zufällig. Ich denke, daß sie mitgehen, wenn wir soupirn. Ihr könnt gar nicht glauben, was für ein paar prächtige Herren das waren."

Die Domcaravane war allwöchentlich auf dem Großnumarkt angehängt, auf dem eine dicke Menge wogte; die Buden waren hell erleuchtet, die Recommendations schrien mit Ekstasestimme die Wunder aus, welche hinter der bunten Leinwand zu sehen sein sollten. Wilde und Feuerfresser, Affen, Weißgebirten: Alle waren sie "Künstler," vom dreibeinigen Kalbe bis auf den Professor der Magie.

"Was werden wir nun ansehen, Kinder?" fragte Madame Behrens. "Gehen wir zur weissagenden Dame, oder besuchen wir Professor Liebholz, der so ausgezeichnete Sachen machen soll."

"Ach nein nicht Liebholz," bat Emmi Wachsart, "den haben wir im vorigen Dome gesehen, ich schlage vor, wir besuchen das Assen-theater."

Dieser Vorschlag hatte seinen guten Grund, denn in dem Assen-theater sollte das Mendezpöckel mit den beiden so eben besprochenen Herren stattfinden.

"Mir ist es recht," sagte Madame Behrens, "ich sehe die Assen für mein Leben gern, sie sind so interessant."

(Fortsetzung folgt.)

**Verschiedenes.**

Ob la den, 17. Febr. In der rheinischen Dynamit-Fabrik hier — und zwar im Mischhause, dem wenigst gefährlichen Theile des Etablissements — fand heute Nachmittag eine Explosion Statt, die leider 5 Arbeiter tödtete und mehrere verwundete. Die Ursache ist unerklärt.

In Liebesheim wurde heute vor sechs Wochen ein neun-jähriger Knabe von einem fremden Hunde leicht in die Hand gebissen. Vorgestern stellte sich ein leichtes Unwohlsein bei dem Kinde ein und heute Morgen ist es bereits an der tödtlich constatirten Wasserscheu gestorben.

Seit dem 8. Febr. sind in dem Meerbusen von Kola, einem Theile des Weissen Meeres, zahllose Jüge von Häringem eingetroffen und noch immer drängen neue westwärts her kommende Massen dieses werthvollen Welthandelsartikels nach. Das Vorkommen des Haringes bei Kola war sonst nur ein ganz vereinzelt und ein speciell betriebener Haringsfang hatte hier bisher nicht stattgefunden. Es steht daher an allen Vorbereitungen, um den unerwarteten Meeres-segen einzuharfen und für Verfehlung practicabl zu machen, passenden Netzen, Kässern und vor allem an Salz. Von den nächstgelegenen Theilen der Küste, selbst von dem Muremäneufer eilen die russischen, lapplandischen und bereits auch die norwegischen Fischer dorthin um sich am Fange zu betheiligen. Meilenweit vom Ufer bis hinauf in die offene See ist das Salzwasser von den Millionen Fischen dick, wie unsere Dampfrüge schreibt ein Berichtsteller aus Kola nach Petersburg, wo nehmen wir die Fässer und das Salz her, um die silberhüppigen Berge, die hier schon jetzt auf dem schneebedeckten Ufer aufgestapelt sind, fortzuschaffen."

Wir glauben dem Fürsten Bismarck nur einen Beweis unserer Hochachtung zu geben, wenn wir die folgende, von ihm selbst erzählte Begebenheit wortgetreu weiter verbreiten: Bei Königgrätz hatte ich nur noch eine einzige Cigarre in der Tasche und die hätte ich während der ganzen Schlacht wie ein Heiligtum seinen Schutz. Ich konnte sie mir nämlich augenblicklich selber noch nicht. Mit blühenden Farben malte ich mir die morgige Stunde aus, in der ich sie nach der Schlacht in Siegesruhe rauchen wollte. Aber ich hatte mich verrechnet. Ich sah einen armen verwundeten Dragoner. Hülflos lag er da, beide Arme waren ihm zerhackt und er wimmerte nach einer Erquickung, ich suchte in allen Taschen nach, fand aber nur Geld, und das nützte ihm nichts. Doch halt, ich hatte ja noch eine kostbare Cigarre. Die rauchte ich ihm an und steckte sie ihm zwischen die Zähne. Das dankbare Lächeln des Unglücklichen hätte man sehen sollen. So töstlich hat mir noch keine Cigarre geschmeckt, als diese, die ich — nicht rauchte!"

Neue Erfindung.) Ein Mechaniker in Minnesota hat eine Schneeschaukel erfunden, welche je nach der Tiefe des Schnees mit einer Geschwindigkeit von 2-6 englischen Meilen pro Stunde das Geleis einer Eisenbahn in solcher Breite säubert, daß die Rüge passiren können. Der Schnee wird auf einer beliebigen Seite der Bahn abgeseht.

**Neueste Nachrichten.**

Wien, 19. Febr. Nach einer eingehend motivirten unappellabeln Entscheidung des obersten Gerichtshofs sind alle von altkatholischen Geistlichen vollzogenen Eheschließungen für ungültig und ohne jede rechtliche Folge erklärt worden.

Lissabon, 19. Febr. Hier selbst ist die Meldung eingegangen, daß General Lopez in Paraguay zum Präsidenten gewählt ist.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Säckel-Maschinen** in 12 Größen, neuester und bester Construction, ganz von Eisen und Stahl gebaut, schneiden ohne Näherausbestellung 2 bis 5 Längen Säckel. Man wende sich schriftlich an Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik in Frankfurt a. M. oder an deren Agenten.

M. R. H. R. d. t. **Blauen Rosenbarthent** mit leinendem Zettel, a 22 pr. Elle empfiehlt **Albert Böhringer**

**Aufgeschlossener Peru Guano von Ohlendorf & Co.** Um meine Bestellungen von dem allein ächten aufgeschlossenen Peru Guano von Ohlendorf & Co. darnach einrichten zu können, ersuche ich die Herren Landwirthe, welche dieses Frühjahr Bedarf haben und denselben durch mich decken wollen, mir das Quantum in aller Eile aufzugeben, da ich nur alsdann in der Lage sein würde prompt und billig zu bedienen. Der Guano wird in sofort verwendbarer Pulverform geliefert und ein Gehalt von ca. 9 procent gegen Verflüchtigung geschädter Stickstoff, leichtlösliche Phosphorsäure garantirt. Zahlung per Cassa franco Stuttgart. Stuttgart, 12. Febr. 1874.

**500 Stück Obstbäume** zum versehen auf Güter, veredelt und Kernstämme, kann ich heuer aus meiner Baumschule wieder verkaufen. **Fritz, Baumzüchter.**

M. R. H. R. d. t. **Einwebgarns & Zettelgarn** empfiehlt zu dießjährigen billigeren Preisen in bester Qualität **Albert Böhringer.**

# Für Auswanderer tägliche Dampfschiffahrt nach New-York

über Bremen wöchentlich 2 mal, über Hamburg 1 mal, über Antwerpen und Havre 4 mal. Darunter billigt von Mannheim mit Kost- und Gepäcksfreiheit auf der Seeahrt bis New-York nur fl. 72. 48. Accordirt wird bei dem Bezirks-Agenten

**C. G. Breuninger.**  
Rudersberg.

## Welzheim.

### Wirthschafts-Empfehlung.

Ich beehre mich, einem verehrl. Publikum in Stadt und Land zur Kenntniß zu bringen, daß ich die hiesige **Gastwirthschaft zum Engel** käuflich erworben und eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, durch **reine Weine** und **vorzügliches Bier** bei schneller und prompter Bedienung das Zutrauen und die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben und zu wahren, und empfehle mich nun geneigtem Wohlwollen hiemit angelegentlichst.



**Joh. Gg. Joos**  
zum Engel.

## Haus- und Güter-Verkauf.



Die Ortsgemeinde Manholz beabsichtigt, das **Johann Müller'sche Anwesen** in Aichstruth, bestehend in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und am Morgen Gärten, Aeckern und Wiesen,

**Dienstag den 24. Februar,**  
Mittags 1 Uhr

in der Wohnung des Ortsrichters Bauer in Manholz zu verkaufen, wozu Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen sind.



## Geehrte Landwirthe!

Wir unterzeichnete Vertreter der rühmlichst bekannten verbesserten mechanischen

## Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei Schreßheim

Silberne Medaille



Ulm a. D. 1871

bei Dillingen a/D. Station: Offingen bei Ulm.

erlauben empfehlend anzukündigen, daß jeder Zeit Rohstoffe zum **Spinnen, Weben, Bleichen, Färben & Zwirnen im Lohne** zur Beförderung übernehmen und versichern bei bekannter unübertrefflicher preisgekrönter Qualität, billige Berechnung und schnelle Bedienung. Um die Fabrikate zeitlich zurückzubekommen, bitten wir baldmöglichste Rohstoff-Zustellung. Nähere Auskunft ertheilen gerne die Fabriks-Agenten

- S. Hohly in Welzheim.
- Müller, Buchbinder, Alfdorf.
- J. Knödler, Lorch.
- A. Herlikofer, Gmünd.
- G. Schauffler in Althütte.
- Dr. Schierle, Käfer, Herlikofer.
- Dr. Jacco jr. Comburg b. Hall.
- E. F. Rode in Murr.

## Reis

10 Pfund zu 57.

in gleich guter Waare, ferner eine Sorte schönen

## Java Tafel-Reis

10 Pfund für fl. 1. 18.

**baumwoll. Webgarn** (Zettelgarn) zu 32, 34, 36, u. 40, das Pfund empfiehlt

**W. Weismann's Wtw.**  
in Alfdorf.

## L. W. Egers'scher Fenchelhonig

aus der alleinigen Fabrik von **L. W. Egers** in Breslau. Derselbe ist keine irgend einer Arzneiform gleich zu achtende Zubereitung zu Heilzwecken, auch kein Geheimmittel, aber für Groß und Klein das beste, wohlgeschmeckteste, diätetische Genussmittel, von all die es für die Athmungswerkzeuge giebt. Seine Wirkungen sind nur rein diätetische, also: beruhigend, schleimlösend, nährend, die Lungen aufweichend, die Trockenheit mildernd, die Leibesöffnung milde unterstützend, — was alles bei Hals-, Brust- und Lungen-Affectionen von höchster Wichtigkeit ist. Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen unter gleichem und ähnlichem Namen und achte sehr darauf, daß der **L. W. Egers'schen Fenchelhonig** nur allein echt zu haben ist bei **S. Hohly** in Welzheim.

Murrhardt.

## Die Lederhandlung

von **Albert Böhringer**

hat stets großes Lager in **Bachnanger Wildoberleder, Schmalleder und Kalbleder**, in **Saller und Winnenber Sohlleder**, meistens Kuhhäuten, sowie sämmtlichen Schusterartikeln.

Hag Hof.  
Gemeinde Altersberg.

## 6 Scheffel schönen Dinkel und 25 Simri schöne Kartoffel

hat zu verkaufen

Gutsbesitzer **F. Hummel.**

## Geld-Offert.

Gegen gefällige doppelte Gütervericherung können

**L. 100 Gulden**

sofort erhoben werden. Auch können auf Wunsch 700—800 fl. davon ausgeliehen werden. Auskunft gibt

die Redaktion.

**Geld-Corren vom 20. Febr. 1874:**  
Fr. Friedrichshor fl. 9. 56 1/2 — 57 1/2

20-Francs . . . . . 9. 22—23.  
Souverain . . . . . 11. 49—51.